

Monumenta Buochonia

Eine Ausarbeitung zur Etymologie der Stammsilbe „Buc“ und des Wortes „Buc(h)“.

Die Bedeutung und Herkunft der Bezeichnungen „Buc(h) und Buchonia, besonders für die Namen „Büchner/Buchner/Buchenau“ aus denen zahlreiche Abwandlungen entstanden sind.



Hessisches Kegelspiel, Bild Nr. ¹

© Ausgearbeitet von
Günther Büchner
(Pseudonym: Johannes M. Waidfeld)
Am Hopfenberg 13
36341 Lauterbach
Lauterbach, 02. Februar 2011

Zur
Erinnerung und Ehre
der Bucinobantes
und Reginbodonen.¹

¹ Siehe Waidfeld, Johannes M., Monumenta Buochonia, insbesondere Bd. 4, Stadien der Geschichte von „Hessen“ sowie Hartmann, W., Vom Main zur Burg Trifels, vom Kloster Hirsau zum Naumburger Dom. (Die Reginbodonen).

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorbemerkungen (Abgrenzung der beabsichtigten Ausarbeitung)	4
Sprachliche Grundlagen	4
Etymologie	4
germanische Sprache	4
Hauptverkehrssprache des (west)-römischen Reiches - Griechisch und Latein	5
Römischer – lateinischer Einfluss	5
Das Auftreten des lateinischen „buc“ im 4. Jahrhundert als Volks-, Gau-, bzw. Regionsbezeichnung	6
Die Bucinobanten im Reichsheer Roms	6
Ergebnisse verschiedener Sprachforscher	7
Feststellung: Es bestand ein Lateinisches (Römisches) Hügelland (bucklige Land)!	8
Auftreten des Namens „Buchonia“	9
Die Romantik der Gebrüder Grimm im 19. Jahrhundert	10
Wandel der Wortbedeutung aus Unkenntnis	12
Buc(h) als Leitname, Abstammungstitel und örtliche Bezeichnung	13
Namensausprägungen zu Buchenau – Entwicklung der Schreibweise	14
Verschiedene Schreibweisen des Namens „Buch“	17
Tatsächliche Bedeutung kulturell und gesellschaftlich etablierter Bezeichnungen	18
- Tabellarische Übersicht	18
- Trennung und Betonungsverschiebung	18
Bedeutung von „ioner“	19
Wortbedeutung: Buc - Buckel	19
Niederhochdeutsch	19
Das Mittelhochdeutsche Wörterbuch kennt die Bezeichnungen	20
Weitere Belege aus dem Althochdeutschen	21
Fortwährender Gebrauch der Bezeichnung als gebietliche Charakterisierung	23
Abschließende Feststellungen	24
Erklärung	26
Quellenangaben und Bildnachweise	27

Vorbemerkungen (Abgrenzung der beabsichtigten Ausarbeitung)

Mit meiner Arbeit beabsichtige ich, das Grundwort zum o. g. Thema zu belegen. Die weitere gesellschaftliche, soziale und kulturelle Differenzierung, insbesondere zum heutigen Begriff „Buch“, welcher nach meinem unmaßgeblichen Verständnis eine merkliche Prägung im 18. u. 19. Jahrhundert erhalten hat und bis heute stark das historische Verständnis in bestimmten Segmenten prägt, wird ausgespart. Sie steht nicht im eigentlichen Bezug zum Namen bzw. Wort „buc“.

Die Entwicklung des Wortes „Buche“ für die Baumart mag aus dem lat. „buc“ entstanden sein (Die Entwicklung des Wortes für den Baum „Buche“ möchten Germanisten ergründen. Ich stelle in diesem Werk lediglich eine plausible Erklärung zur Diskussion. Auch bspw. Grimm hat nichts Tiefgründiges genannt.). Als Hypothese nenne ich die Möglichkeit, dass der Bucheinband als Buchdeckel, die Ursache für die Entstehung des Wortes Buche als Baumart möglich ist, denn mit diesem Baum, so vermute ich, wurde wahrscheinlich das zum Hügel (Buckel) aufgeschichtete Papier/Pergament oder der heute so genannte Buchblock, ideal fixieren etc. Siehe dazu die Ausführungen im Folgenden zu Grimm.

Sprachliche Grundlagen

„Die **Etymologie**² (altgr. ἔτυμος: *étymos*: „wahrhaftig, wirklich, echt“ und -logie) wird als Wissenschaftszweig der historischen Linguistik zugeordnet. Hier werden Herkunft und Geschichte der Wörter ergründet und somit wie sich ihre Bedeutung und Form entwickelt haben. In jedem Wort sind Lautgestalt, Bedeutung und Gebrauch untrennbar ineinander verflochten. Jeder dieser Bestandteile ist zeitlich und örtlich Änderungen ausgesetzt (von Generation zu Generation, von Ort zu Ort, von Person zu Person, in verschiedenen Lebensabschnitten). Daher befasst sich die Suche nach dem „Etymon“ eines Wortes auch mit dem Wandel, dem es von Beginn an örtlich und zeitlich unterworfen war. Insofern sucht die wissenschaftliche Etymologie nicht normativ „vorschreibend“ ein verbindliches Soll („jetzt und immer richtig“), sondern versteht und beschreibt deskriptiv seine sich verändernde Bedeutungsgestalt in den jeweiligen zeitgeschichtlichen und kulturellen Zusammenhängen („dort und damals so gesprochen und so gemeint“).“

„Insgesamt haben sich die **fränkischen Dialekte** (fr.³ fränkisch) etwa ab 500 vom Niederrhein ausgehend verbreitet und dabei in der Begegnung mit dem Galloromanischen und *Lateinischen das Westfränkische (Leges), im Trierer Raum das Altmoselfränkische, im Aachen-Kölner Raum das Ripuarische* und im Raum der Niederlande das Altniederfränkische ausgeprägt. Durch die Ausbreitung der fr. Herrschaft kam es am mittleren Rhein zum Rhein- und Südrheinfränkischen. Um Würzburg bildete sich das Ostfränkische. Bis 1000 nach Chr. sind diese Entwicklungen abgeschlossen. Mittelfränkisch nennt man den sich aus dem Fränkischen entwickelnden mitteldeutschen Dialektanteil des Hohen Mittelalters.“

„Die **germanische Sprache** (g.⁴ germanisch) muss fast ganz aus den jüngeren g. Einzelsprachen erschlossen werden, so dass viele g. Wörter nur als Wortwurzeln überliefert und deshalb mit einem * angegeben sind. Der älteste größere g. Schriftkomplex - die gotische Bibelübersetzung des Wulfila - stammt aus dem 4. Jh. und ist ostgermanisch. - Jüngst ist

² <http://de.wikipedia.org/wiki/Etymologie>, 23.12.2010

³ Peter Paul Schweitzer, *Altdeutscher Wortschatz, Ein sprachgeschichtliches Wörterbuch*. 1998 HADAMAR 2002, S. 8

⁴ Peter Paul Schweitzer, ebda., S. 9

die Diskussion über den Zeitpunkt, zu dem oberdeutsche germanische Stämme die ahd. Sprache entwickelten, neu entbrannt. Während man traditionell dafür die Zeit vom 5.-8. nachchristl. Jahrhundert angab, haben neue Untersuchungen gezeigt, dass dieser Übergang auf alle Fälle vor 55 n. Chr. anzusetzen ist. Damit liegt die sprachliche Trennung zwischen dem heutigen Hoch- und Niederdeutsch bereits 2000 Jahre zurück. Anfänglich trennten sich die obergermanischen Dialekte einschließlich des ausgestorbenen Lombardischen von den niedergermanischen Dialekten einschließlich des ausgestorbenen Gotischen. Mit anderen Worten: Die so genannte Zweite (althochdeutsche) Lautverschiebung trat bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. ein.“

„Neben Griechisch war Latein (lat.⁵ lateinisch) die Hauptverkehrssprache des (west)-römischen Reiches und blieb dies auch für Justiz und Kirche bis ins Mittelalter. Man unterteilt: lat. ... bis 200 n.; spätlat. ... bis 600 n.; mlat.⁶ ... bis 1500 n. Chr.“

Römischer – lateinischer Einfluss

Dass die Römer sehr früh Einfluss ausgeübt haben, können wir aus der Bezeichnung des Teilstammes der Alemannen ersehen. Es treten die Bucinobanten in das Weltgeschehen ein.

„Geuenich, Dieter; Geschichte der Alemannen, 2005: Aus der Zeit um 400⁷, in der die Kaiserbiographien der Historia Augusta – und damit auch der Auszug über Probus: - So soll beispielsweise Kaiser Probus (176 – 282), dessen in der Historia Augusta überlieferte Erfolgsbericht an den römischen Senat zuvor 400.000 über den Rhein vorgedrungene Germanen getötet und die restlichen über den Neckar und die Schwäbische Alb zurückgeworfen haben. Dann sei es zu Verhandlungen mit den neun *reges* verschiedener *gentes* gekommen, die Geiseln stellen und für die Rückerstattung der errungenen Beute sorgen mussten. „Außerdem bekam Probus 16.000 Rekruten (*tyrones*), die er alle auf verschiedene Provinzen verteilte, in der Weise, dass er den Heeresabteilungen oder Soldaten der *limitanei* je 500 oder 600 einreichte, wobei er sagte, man müsse es spüren, nicht sehen, wenn der Römer durch barbarische Hilfstruppen (*auxiliaribus barbaris*) unterstützt werde“. – niedergeschrieben wurden, stammt auch das römische Staatshandbuch der *Notitia dignitatum* (*omnium tam civilium quam militarium*), dessen Truppenverzeichnis bis in die Zeit des ausgehenden 3. Jahrhunderts zurückreicht.

⁵ Peter Paul Schweitzer, ebda., S. 10

⁶ mittellateinisch

⁷ Geuenich, Dieter; Geschichte der Alemannen, 2005, S. 28 ff. In Waidfeld, Bd. IV, S. 40

Das Auftreten des lateinischen „buc“ im 4. Jahrhundert als Volks-, Gau-, bzw. Regionsbezeichnung

Die Bucinobanten im Reichsheer Roms.

Aus diesem Verzeichnis lässt sich eine weitere Form der Verwendung germanischer Krieger im römischen Heer erschließen, nämlich die innerhalb geschlossener Verbände im Reichsheer. Aufgeführt sind dort die Abteilungen der *Bucinobantes*⁸ und der *Raetovarii* in der Hofarmee (*auxilia palatina*, d. h. als Eliteeinheiten im Feldheer⁹) des Ostriches sowie Infanterieeinheiten (*cohortes*) und Reiterabteilungen (*alae*) der *Iuthungi* und *Alamanni*; im Westreich haben *Brisigavi iuniores* und *Brisigavi seniores* unter anderem in Italien und Spanien ihren Dienst in römischem Auftrag versehen. Mit diesen Namen, die unter römischem Kommando stehende Truppenformationen benennen, sind germanische Personenverbände gemeint, die im Gebiet der *Alamannia* ansässig waren und von den römischen Autoren als Alemannenstamm (*gens Alamannica*) oder Alemannenteil (*pars Alamannorum*) bezeichnet wurden.

Nun könnte man meinen, wir hätten mit diesen *gentes* oder *populi Alamannorum* jene Stämme im Blick, aus denen sich einst der „volkreiche Stamm“ der Alemannen gebildet habe. Dem ist aber nicht so, denn die Namen, denen als ein weiterer der *Lentienses*, ein zum Jahr 378 erwähnter *Alamannicus populus*, hinzuzurechnen wäre, nehmen allesamt bereits auf die Regionen Bezug, in denen die so bezeichneten Personenverbände nach der Preisgabe des Limes durch die Römer siedelten. Das Wort *bant*, der zweite Bestandteil des Namens der *Bucinobantes*¹⁰, hat die Bedeutung „*regio*, Gau“, - ebenso wie der zweite Teil des Namens der *Brisigavi*, dessen neuhochdeutsche Form „Breisgau“ diese Bedeutung heute noch erkennen lässt. Die *Lentienses* siedelten im Linzgau und „grenzten an die Gebiete Raetiens an“ (*tractibus Raetiarum confinis*).

Die *Raetovarii* schließlich, deren Name soviel bedeutet wie „Bewohner Raetiens“ oder „Anwohner Raetiens“, bewohnten den nördlich der Donau gelegenen Teil Raetiens. Alle diese Namen von alemannischen Personenverbänden müssen also, da sie erst sekundär aus ortsbezogenen Gaubezeichnungen (*Buchengau*¹¹, Breisgau, Linzgau, Riesgau) auf die dort Wohnenden übertragen worden sind, jung sein: Sie können erst in den neu errungenen oder erworbenen Gebieten entstanden sein. Einzige Ausnahme ist neben dem Namen der Alemannen der *der Juthungen*, der „Nachkommen, Abkömmlinge“ bedeutet.“

Anmerkung:

Die

Bucinobanten.

Der Gau der

Hügelländer, die

Buochochia.

Siehe

Tromsdorff, Bd.

1/2, S. 129.

⁸ Hübener, Wolfgang, Die Alemannen in der Frühzeit, 1974, S. 16, Anm. Nr. 20; Die Entstehung der alamannischen Auxilien rückt D. Hoffmann bis in die zweite Hälfte des vierten Jahrhunderts herab (*Bucinobantes* und *Raetovarii* unter Valentinian I., *Brisigavi* unter Honorius/Stilicho zwischen 395 und 398).

⁹ Hübener, Wolfgang, Die Alemannen in der Frühzeit, 1974, S. 15.

¹⁰ Anmerkung: siehe insbesondere Mon. Buoch., Bd. 4, Stadien der Geschichte von Hessen.

¹¹ Buchgau: umfasst (grobe Beschreibung) heutige Wetterau, Vogelsberg, Großteile der Rhön u. w. (Rand)gebiete, s. Mon. Buoch. Bd. 1/2

Anmerkung: Aus dem lateinischen Wort „bucino“ = „das Hornblasen“ leite ich eine weitere Begründung für das Hügel- (buckelige) Land ab. Es macht keinen Sinn, in einem Tal ein Signal mit einem Horn zu blasen. Um gehört zu werden, muss der Signalgeber auf eine Anhöhe, damit er weithin wahrgenommen werden kann. Somit entsteht eine zweite Wortbedeutung für die Bucinobantes.

Bucinobantes:	
1.	Hornbläser
2.	Hügelländer oder Bewohner des buckligen Landes.

Siehe auch: Bedeutung von „ioner“, S. 18
--

Ergebnisse verschiedener Sprachforscher

Haas, Prof. Dr., Theodor: „Boconia, Boconia; Buckonia, Buchonia¹²:

„(...) Liudgers Vita Gregorii (Mon. Germ. Script. XV, 72), die zwischen 786 und 804 entstanden ist, überliefert: silva **Bocauna** oder **Bucauna**. Diese ursprüngliche Form hat sich (neben der gelehrten, amtlichen) im Volke noch jahrhundertlang erhalten und auch die zweite Lautverschiebung mitgemacht: **Buochunna** (Trad. Heinrici regis, a. 922 Jun. 23) und **Puohunna** (Trad. Arnulfi regis, a. 888 Febr. 9). Durch Zufall entdeckte ich nun kürzlich in Lenôte, Vieilles maisons, vieux papiers, 41e édition, Paris 1911, I 195, dass sich der Waldgebirgsname Bucauna mitten in altgallischem Gebiete bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Aus Bucauna musste nach den französischen Lautgesetzen Bouconne werden; die Stelle lautet: „... Levignae, bourgade distante de cinq lieues de Toulouse, et que la vaste forêt de Bouconne isolait, à cette époque, presque complètement. Diese „vaste forêt de Bouconne“ entspricht also vollkommen der „vasta silva Buconia“ unserer Urkunden. Bucauna latinisiert Buconia.“

Prof. Dr. Zimmer¹³ erläutert in seinen Ausführungen in Bd. 1/2 (Monumenta Buochonia, S. 38 f.), dass kein keltisches Hügelland zugrunde gelegt werden kann. Die Bezeichnung Buchonia hat keine keltischen Wurzeln.

Pessenlehner, Robert: Buchonia = Buchenwald?¹⁴

Er kommt zum Ergebnis, dass « buc » das Grundwort bzw. die Stammsilbe ist.

„Und Buchonia, auch Boconia geschrieben! Hat (...) nun das Wort Buchonia nichts mit den Buchen zu tun. Solche Unterscheidungen lagen in der frühen Zeit nicht im Vordergrund. Kommt also eine bestimmte Baumart für die Erklärung dieses Wortes nicht vordergründig in Frage, dann drängt sich jedoch mit der ersten Silbe buc oder boc sogleich eine andere, sinnfällige Bedeutung auf: buc = Buckel, Hügel, die Buchonia ist das Hügelland schlechthin, nicht anders als die Bukowina (östlich Galiziens, heute zur Ukraine gehörig), oder die „bucklichte“ Welt östlich des Semmerings (Alpen), oder die vielen anderen Landstriche in der weiten Welt, die mit der Stammsilbe buc gebildet sind. So wenig als dabei, wie bei Eiloha, das Keltische hineinspielt¹⁵, so weit reicht der Stamm buc ins Indogermanische

¹² Haas, Theodor; Alte Fuldaer Markbeschreibungen, Fuldaer Geschichtsblätter, 1913

¹³ Zimmer, Stefan, Bonn; Buchonia und die Kelten in: Buchenblätter, Nr. 8, 17.04.2007

¹⁴ Pessenlehner, Robert, Fuldaer Geschichtsblätter, 1964, S. 192 ff.

¹⁵ Obwohl der Stamm buc auch im Keltischen eine bedeutende Rolle spielt, und einmal, nach Alfred Holder, Alt-keltischer Sprachschatz, Leipzig 1896, eine parallele Form auftritt: „Buceonis O(rtsname), im Mittelalter ein Wald Bouconne bei l'Isle-en-Jour-

zurück, spielt er doch schon im Griechischen wie später im (klassischen) Latein eine große Rolle und kommt in zahllosen Spielarten immer wieder vor.



Dreistelzberg von Nordwesten, Bild Nr. 2

Die **Buchonia** ist also schlechthin das **Hügelland**, freilich wohl mit bestimmtem Hügelcharakter, durch den sich ja jetzt noch die Rhön von den sie umgebenden Gebirgen deutlich unterscheidet¹⁶. Wie weit oder wie eng man einstens die Grenzen dieser Buchonia zog, hat hier keinerlei Bedeutung, dass sie einst ganz mit Wald bedeckt war und deshalb *silva Bochonia*¹⁷ genannt wurde, spielt auch keine Rolle, denn nicht die Buchen, der Wald mit oder ohne Buchen, haben bei dieser Namensgebung und Namensdeutung den Ausschlag geben, sondern die **Buckel-, die Hügellandschaft.**

Feststellung: Es bestand ein Lateinisches (Römisches) Hügelland (bucklige Land)!

Als Ergebnis möchte ich festhalten, dass aufgrund dieser Ausführungen der Name Buchonia lateinische Wurzeln hat. Das Grundwort ist das lateinische Wort bzw. Stammsilbe « *buc* ». Als Ausschlusskriterium muss an dieser Stelle auch darauf hingewiesen werden, dass die Baumart Buche lat. *Fagus* genannt wird. Diese Bezeichnung ist offensichtlich nicht für den Personenverband noch für die Region verwendet worden. In den folgenden Jahrhunderten wandelte sich die Schreibweise der *Buconia*. Dazu siehe die Ausführungen oben bei Haas und unten, einige weitere Spielarten:

dain, dép. Gers. Hieros.“ Dasselbst eine Fülle von mit *buc* zusammengesetzten Wörtern. (Anmerkung: auch das von mir gestrichene, siehe dazu die Ausführungen von St. Zimmer, der Vollständigkeit halber.)

¹⁶ Nicht mitgerechnet werden hier die Flurnamen. In der Gemarkung Engelhelms (Kr. Fulda) heißt jetzt noch ein Feldstück: Buckelacker.

¹⁷ Stengel a. a. O. 3: „*super silva Bochonia*“, aber auch 1: „Der Hausmeier Karlmann schenkt dem Erzbischof Bonifatius den in der „Einöde“ *Bochonia* an der Fulda gelegenen Ort Eichloha ... (... in solitudine, quae *Bochonia* nuncupatur).“



Fulda - Bild Nr. ³

Anmerkung: man beachte die „Buchen“ im Hintergrund, die Buckel – Hügel!

Auftreten des Namens „Buchonia“

Name	Jahr, u. Quelle
(per Buconiam silvam)	(509) Gregor von Tours

Waidfeld, Monumenta Buochonia, Bd.1/2, S. 25:

Name	Jahr, u. Quelle
Bûchonia = Buochonia	
Buchoniam (Bugoniam)	641 n. Chr.; Sigybertus deinde Buchoniam (Bugoniam) cum exereito transiens, Toringiam properans ¹⁸
Boconia	751 ¹⁹ Priuilegium Zachariae papae Bonifatio datum. (...) in loco qui uocatur Boconia / erga ripam fluminis Uultaha priuilegii (...)
Boconia	753, April 25. ²⁰ Priuilegium Stephani papae Sturmioni abbati concessum; Stephanus episcopus seruus seruorum dei dilectissimo filio Sturmioni uenerando abbati monasterii sancti saluatoris quod situm est in Boconia super ripam fluminis Fuldae salutem et apostolicam benedictionem. (...)
Bochonia	765 - 778, Okt. 11., Karolus rex. ²¹ ; Donatio Aliulf in Oberenhoue Svb rege Karolo et Gundelando ²² abbate tradidit Aliulfus in pago Wedereiba in villa Oberenhous I mansum cum casa et omni iure, et pratum ad II carradas et portionem suam de silua, et in Bochonia iuxta Fulinisbach et Sleffraffa ²³ portionem suam de terra aratoria et de silua.
Bochonia	780, Mai 24. ²⁴ , Donatio Rudolfi in Gauuirida; Item, tradiderunt Rudolf et Gosbrecht et Hiltrat in pago Bochonia in Gauuirida ²⁵ unum bifangum cum omni integritate

¹⁸ Krusch, Bruno, Herausgeber, Scriptores Rerum Merouingicarum, Chronicarum quae dicuntur, Berlin, 1887, Fredegarii Scholastici Liber III. S. 164 Nr. 30. u. S. 531.

¹⁹ Dronke, E. F. J.; Codex Dipl. Fuldensis, S. 2, Nr. 4a.

²⁰ Dronke, E. F. J.; Codex Dipl. Fuldensis, S. 5, Nr. 7.

²¹ Codex Laureshamensis, 3. Bd., 2. Teil, S. 223, Nr. 3738a (Reg. 363).

²² Abt von Lorsch

²³ Altenschlirf a. d. Altfell (Fulinisb.), die am Unterlaufe Schlitz heißt. Vgl. Haas. in Fuld. Geschbl. 1914, 117. Zu SI ist demnach „in“ zu ergänzen.

²⁴ Codex Laureshamensis, 3. Bd., 2. Teil, S. 235, Nr. 3751b (Reg. 1577).

²⁵ Wahrscheinlich Gedern (was im Reg. nachzutragen ist; Kefenrod?) nö. Büdingen.

Puohunna	888, Februar 08. ²⁶ , Regensburg
Bokonia	839, Februar 27. ²⁷ , Frankfurt
Bothonia, Buconia ²⁸	Dronke Nr. 557 vom J. 855, nicht 850?),
Pochonia	1019, 1. Juli ²⁹ , Concessio Henrici II. Imperatoris, pago Pochonia
Buchonia	1239, Frankfurt ³⁰

(...) in Bokonia (...)	825 – 839 *v. Febr. 27. ³¹
------------------------	---------------------------------------

Die Romantik der Gebrüder Grimm im 19. Jahrhundert

Aus „Das Deutsche Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm³² auf CD-ROM und im Internet³³“ der Gebrüder Grimm kann der Verfasser entnehmen und nach seiner unmaßgeblichen Meinung festhalten, dass dem Wort „Backe³⁴“ wahrscheinlich durchaus das lat. Wort „bucca“ eingeflossen ist, also eine Bezeichnung für Erhöhung. Wobei aber für „Buch“ auch „buk³⁵, backte“ genannt wird. Auch das Backen führt zum Aufquellen des Teiges, somit zu einer Erhöhung. Diese Entwicklung wurde mit vollzogen. Die Wortentwicklung aus dem lat. „buc“ zu dem Wort „Buch“ wird jedoch, soweit für den Verfasser erkennbar, nicht vollzogen, sondern „Buch“ wird als eigenständiges Wort interpretiert und macht erklärlich, warum wir das heutige Wort verwenden für das „Buch“.

Ich vermute in dieser Beziehung eine romantische Verklärung des Geschehens, welcher Zweck verfolgt wird, könnte sich aus der Arbeit „Monumenta Buochonia³⁶, Johannes M. Waidfeld“ ergeben. Ich verweise in dieser Beziehung auf den Band 1/1, 1/2 und 4³⁷ des bisher erschienenen Werkes³⁸. Für die oben angenommene Entwicklung spricht auch die

²⁶ Dobenecker, Otto; Regesta Diplomatica Necnon Epistolaria Historiae Thuringiae, 1896, 1. Bd., S. 59

²⁷ Dobenecker, ebda., S. 41

²⁸ **Namensentwicklung aus:** Stengel, Edmund E., Urkundenbuch des Klosters Fulda, 1. Bd., 1. Hälfte, 1913, S. 26 ff.: 823, Fälschung gefertigt Herbst 822, spätestens im Sommer 823, d. h. im Anfange der Regierung des Hrabanus Maurus, angefertigt worden und zwar durch den Mönch und Schulmeister Rudolf von Fulda. Papst Zacharias verleiht dem Kloster auf Bitten des (Erz)bischofs Bonifatius die Exemption von aller geistlichen Gerichtsbarkeit und unterstellt es unmittelbar der römischen Kirche. Das Exemptionsprivileg in dem Kampfe um die Kirchenzehnten auszuspielen, war der Zweck der Fälschung. Diese ist alsbald, noch 823, in Rom vorgelegt, dort aber als unecht erkannt worden; das bewiesen die schon von Tangl herangezogenen und gedeuteten Fragmente des Briefes in dem Hraban später (855?) über den Vorgang berichtet hat. (...) Nachmals, spätestens unter Papste Leo IV. (Dronke Nr. 557 vom J. 855, nicht 850?), ist die Fälschung in Rom aber doch durchgedrungen; ihre Fassung zieht sich seitdem in einer langen Kette von Nach-UU. durch die Jahrhunderte. (...) constructum situm in loco, qui vocatur **Bochonia**, (**Bothonia**, **Boconia**), erga ripam flumini (U)ul(t)a(ha) (...)

²⁹ Dronke, E. F. J., Codex Diplomaticus Fuldensis, 1850, S. 346, Nr. 734

³⁰ Gudenus, Valen. Ferd.; Codex Diplomaticus Moguntiacus, 1743, 1. Bd., S. 558 f.

³¹ Dobenecker, Otto; Regesta ebda, unveränd. Nachdr. 1986, 1. Bd. S. 40.

³² Jacob Grimm (* 4. Januar 1785 in Hanau, † 20. September 1863 in Berlin) und Wilhelm Grimm (* 24. Februar 1786 in Hanau, † 16. Dezember 1859 in Berlin). http://de.wikipedia.org/wiki/Br%C3%BCder_Grimm, 27.01.2011

³³ <http://urts55.uni-trier.de:8080/Projekte/DWB>, 23.12.2010; Aus dem ein Projekt des Kompetenzzentrums für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften an der Universität Trier in Verbindung mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften Berlin gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft.

³⁴ *BACKE, m. gena. mala, ahd. pacho, später backo (GRAFF 3, 29), mhd. backe (BEN. 1, 76^b), den übrigen dialecten abgehend und nml. nur in der zusammensetzung bakbaard vorhanden. es scheint einer wurzel mit back rücke, bache mastschwein. backe ist der runde, dicke, feste theil des angesichts, wird aber auch von andern rundlichen erhöhungen gebraucht (s. 6), vgl. lat. bucca; einige verwenden backe weiblich, halten es wol gar für feiner, vornehmer, MAALER schreibt bagk m., viele backen.*

³⁵ *BUCH, f. buk, backte: buch semeln und die weiszen wecken. WOLGEMUT 2, 464. auch STEINBACH stellt noch dies richtige buch auf.*

³⁶ Waidfeld, Monumenta Buochonia, Band 1/1, Fundamentale Bedeutsamkeiten (in 2 Teilbänden). Die Mär von der menschenleeren Urwaldwüste Buochonia, S. 15 ff; Band 1/2, Dokumentation der Herkunft und der Widerlegung des Aussterbens der Herren von Buchocho, S. 42 ff., Die Mär vom Aussterben der Herren von Buchenau; eine Verschwörung, S. 83 ff.

³⁷ Bd 4, Römer – Bucinobanten; Franken – Alamannen, Regnum imperii „Wetterau, Vogelsberg, Rhön“. Das Buchenauer Land - Büchonia - heute Teile der Wetterau, der Vogelsberg sowie Großteile der Rhön, ehemals das Regnum Imperii, S. 320 ff. Welchen

Aussage von „Hermann Stöbe in: Die Unterwerfung Norddeutschlands durch die Merowinger und die Lehre von der sächsischen Eroberung³⁹: (...) Sybel machte nun der gleich einem religiösen Wahn unduldsam herrschenden mysteriösen „Sagenwissenschaft“ seiner Zeit, in deren Fesseln er selbst noch zum Teil befangen war, und ihren „Gesetzen“ einige Verbeugungen⁴⁰, um dann das Feld den romantischen Philologen Jacob Grimm, K. Müllenhoff und ihrem Kreis zu räumen und sich ganz auf die neue Geschichte zurückzuziehen. (...)“

Grimm führt uns nach seinen Aussagen in die heidnische Zeit zurück. Aber wie erklärt⁴¹ er seine Aussage. Sein Erklärungsversuch erweist sich aus meiner Sicht als eine unpraktische Handlung für die Aufzeichnung von Ereignissen. Es ist nicht abzustreiten, dass in gewisser Weise auch Aufzeichnungen in Holz geritzt werden können, aber für die Aufzeichnung komplexerer Handlungen ist dies wohl eher ungeeignet. Man stelle ich vor, eine Person kommt mit einer Vielzahl von Brettern daher, um eine Handlung zu dokumentieren. Auch die Einfachheit der Aufzeichnungen in Buchenbrettern erscheint unzuverlässig, da Buchenholz zu den Harthölzern zählt, was die Brettherstellung erschwert und das Einritzen der Zeichen wohl auch. Denkbar wäre also eine einfachere Notation zu suchen, was vermutlich Leder mit Schreibstoff wäre. Wir alle kennen den Ausdruck, das geht auf keine Kuhhaut. Man hat also Leder benutzt, um Ereignisse festzuhalten.

Ursprung und welche Bedeutung hat die Bezeichnung „Rhön“?, S. 323 ff., Der Name Fulda – wahrscheinliche Bedeutung und Herkunft, S. 331.

38 Themen u. a.: Zerschlagung des Gaues Buchonia, Bd. 4: Stadien der Geschichte von Hessen, siehe dazu auch die in diesem Aufsatz verwendeten Auszüge aus den genannten Bänden.

³⁹ Stöbe, Hermann: Die Unterwerfung Norddeutschlands durch die Merowinger und die Lehre von der sächsischen Eroberung in Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Jahrgang 6, 1956/57, Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe, Heft 3/4 Herausgeber: Der Rektor; Aus dem Institut für Staats- und Rechtsgeschichte, Direktor: Prof. Dr. Gerhard Buchda. In Waidfeld, Bd. 4, S. 107

⁴⁰ Die sächsische Sage bei Widuchind. An Herrn Professor Waitz. Zeitschrift f. Geschichtswissenschaft 2 (1844) 577 bis 580.

⁴¹ BUCH. n. pl. **bücher**, auch schon *ahd. häufig puoh n. pl. puoh, mhd. buoch n., pl. buoch, nnl. boek n. pl. boeken; in den übrigen sprachen f. goth. bōka pl. bōkōs, ahd. auch noch hin und wieder, pl. puochī und puoh (GRAFF 3, 32), alts.*

[Bd. 2, Sp. 467]; buok, pl. buoki, ags. bōc pl. bēc (wie gōs pl. gēs), engl. book, altn. bōk pl. bœkr, schw. bok böker, dän. bōg böger. ohne zweifel ist das f. organischer. Dies wort führt unmittelbar in die heidnische zeit. wie den Griechen βύβλος, βιβλος bast, rinde und dann, weil sie bemahlt, beschrieben wurde, schrift, brief und buch, den Römern liber bast und buch bedeutete; so gieng unsern vorfahren, die ihre schrift auf steine und zum gewöhnlichen gebrauch auf büchene breter ritzen, die vorstellung des eingeritzten über auf buche, den namen des baums, aus dessen holz breter und tafeln am leichtesten geschnitten werden konnten; noch im heutigen buchstab weist stab auf den hölzernen deutlich hin. nicht anders bezeichnete auch codex und tabula sowol das beschriebene holz als hernach das buch. Venantius Fortunatus, in der bekannten stelle 7, 18 redet von eschenen tafeln:

barbara fraxineis pingatur runa tabellis, und die esche könnte, gleich der buche, zum auftragen der schrift verwandt worden sein; es ist nicht einmal ausgemacht, ob fraxinus nicht auch buche ausdrückt und mit eingeschobnem R ganz nahe an fagus reicht. hätten die Deutschen nicht schon vor ihrer bekehrung die schrift gekannt, und erst von den christlichen priestern gelernt, so würden sie alle lateinischen ausdrücke des schreibens beibehalten haben. unsere nachbarn, die Slaven, begegnen uns auch hier, ihnen hiesz wiederum buk" die buche, bukva f. buch und brief, buki pl. f. buchstaben; späterhin als das einritzen der schrift ab, das mahlen der zeichen auf kam, begann kniga, böhm. kniha, poln. księga, litt. knyga und selbst ungr. könyv für buch (auf pergament oder papier) zu gelten, wobei MIKLOSICH ans skr. knas flecti denkt; wie wenn kniga von knjaz, poln. księdz zu leiten wäre und priester oder herrenschrift bezeichnete? (...) Den ursprung von buch aus buche bestärkt noch zweierlei. einmal die unverkennbare neigung der alten sprachen, das wort im pl. zu setzen, was auf die einzelnen stäbe und blätter, aus welchen es besteht, hinweist, s. hernach buchstab. ULFILAS, wo ihm ἐν τῷ βιβλίῳ, ἐν βιβλίῳ, vulg. in libro vorlag, verdeutscht dennoch ana bōkōm, in bōkōm; den ahd. mhd. pl. belegen GRAFF 3, 32. BEN. 1, 278, und gleichen anlasz hatte der pl. βιβλία, biblia, woraus sich wieder unser bibel f. entfaltet. dann zeigt in der älteren sprache auch die fügung gakunnan ana bōkōm, lēsan ana puochum, lēsan an den buochen, dasz man sich ursprünglich ein lesen der runen an steinen und stäben dachte, nicht ein lesen in entrollten, entfalten blättern (gramm. 4, 773). es hiesz ana puochum, an tabellōn scriban, an dero rindun scriban, und noch die carmina burana no 138 gewähren scripsit amorem an eime loube.

der hirtenbrauch, namen in birken (sp. 39) oder buchen zu schneiden, in blätter zu stechen, dauert bis auf uns. in der that, da einzelne runen nach bäumen benannt sind, da die bücher blätter haben, erscheint die verwandtschaft zwischen buch und buche begründet und höchst passend. schon MATHESIUS erreichte die richtige deutung, obwol er ohne noth die breter des einbands statt der buchstaben selbst ins auge faszt: wie sichs auch ansehen lesset, als habe unser teutsch wort buch den namen von buchbaum, wie man noch die bücher pfleget in büchenbretter zu binden und mit leder oder seiden, sammet und güldentuch zu überziehen. 105^a. an biegen, flectere, plicare zu denken verbietet sowol die walte beschaffenheit der schrift, als die abweichung der diphthonge und kehlhlaute in beiden wörtern Bedeutungen.

1) mehrere blätter machen ein buch; ich habe mir ein buch geheftet, in das ich alle ausgaben eintrage; schreibe das zum gedechtnis in ein buch. 2 Mos. 17, 14; (...)

Legen wir Leder oder später Papier/Pergament aufeinander, erhalten wir einen Hügel, eine Backe, eine Erhöhung. Diese können wir dann mit Holzbrettern abdecken und die einzelnen Teile fixieren, indem wir ein Band um das ganze schlingen. Später könnte dann die Fixierung der „Blätter“ durch das so genannte Binden gefolgt sein. Zur Verzierung wurden die so genannten Deckel, also die Buchdeckel – Hügeldeckel – beschrieben bzw. verziert. Als praktischer Vorgang halte ich diese Geschehensfolge für einleuchtender. Aus dem zum Abdecken verwendeten Holz wurde das Buchholz. Es ist nicht harzig, d. h. es verklebt nicht mit den eingeschlossenen Blättern (Papier, Pergament, Leder etc.), als wenn Fichte oder Kiefer verwendet werden würde und hat weitere Vorteile gegenüber anderen Hölzern, die weicher sind oder mehr Flüssigkeit enthalten, es ist trockener. Die Buche ist leichter als Eiche und haltbarer als die weicheren Hölzer. Buche und Eiche haben die gleiche Darrdichte⁴² von 680 (kg/cbm). Hainbuche hat eine Darrdichte von 750 und steht an der Spitze der einheimischen Harthölzer.

Erläuterung: Buche: Das Holz ist von hoher Härte, dabei zäh, aber **wenig elastisch**. Kennzeichnend für Buchenholz⁴³ ist die hohe Abriebfestigkeit. Als Hartholz hat Buche eine Darrdichte von 680 kg/cbm. Eiche: Mit einer Darrdichte von etwa 680 kg pro Kubikmeter zählt das Eichenholz⁴⁴ zum Hartholz. Übertroffen wird seine Härte nur noch von Buche, Robinie und Hainbuche.

Zu den Ausführungen der Gebrüder Grimm zur Herkunft des Wortes „buc“ aus dem Slawischen bemerke ich an dieser Stelle, dass das Römische Reich eine weite Ausdehnung in seiner Blütezeit erreicht hatte. Dass die Bezeichnung in dieser Sprache ebenfalls anzutreffen ist, mag daher nicht verwundern. Auch die so genannte Bukowina ist alles andere als eine Ebene. Sie ist hügelig, ja bucklig. Sie ist im östlichen Mitteleuropa, der nördliche Teil gehört zur Ukraine, der südliche Teil zu Rumänien. Das Römische Reich hatte auch in diesen Gebieten Einfluss bzw. weite Teile gehörten zu ihm, z. B. Raetia, Noricum, Pannonia u. a. Süd-Slaven sind bspw. Serben, Kroaten und Bulgaren.

Wandel der Wortbedeutung aus Unkenntnis

„Waidfeld, Monumenta Buochonia Bd. 1/2, S. 23 f.: Die Transkriptionsrichtlinien⁴⁵ bzw. die Übertragung der früheren Jahrhunderten sehen/sahen vor, dass die Buchstaben nach der Lautform übertragen werden, wenn die Lesbarkeit nicht eindeutig gegeben/war ist. Dies ist jedoch problematisch, wenn die ursprüngliche Bedeutung des zu übertragenden Wortes oder auch der Silbe nicht mehr bekannt ist oder die Unterscheidung von „c“ und „t“ aufgrund der unkenntlichen Oberlänge nicht möglich ist. Die Transkriptionsrichtlinien bzw. die praktische Auslegung der vergangenen Jahre sehen in diesen Fällen die Übertragung nach der Lautauslegung vor, was zur Wandlung des „c“ zum „t“ in der Übertragung führen kann. Dies hat zur Folge, dass der Buchstabe „c“ als „t“ übertragen wurde/wird und zwangsläufig eine gewisse Verfälschung eintritt. Exemplarisch ist dies bei der Silbe „Buc“ zu beobachten. Buc bedeutet, wie wir es aus der Worterklärung entnehmen können, Hügel und hat im Laufe der Jahrhunderte einen Wandel in der Schreibweise erfahren. Das war solange unproblematisch, solange der Schreiber wusste, welche Bedeutung und Wurzel diese Silbe hatte/hat.

⁴² Rohdichte im absolut getrockneten Zustand

⁴³ <http://www.inaro.de/Deutsch/KULTURPF/Baeume/Buche.htm>, 01.02.2011

⁴⁴ <http://www.garten-treffpunkt.de/lexikon/eichen.aspx>, 01.02.2011

⁴⁵ Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Nr. 2, Schrifttafeln zur deutschen Paläographie des 16. bis 20. Jahrhunderts, 12. Auflage 2007. Grundsätze für die Textbearbeitung, Transkription Grundsätze Nr. 2 b: „u“ und „v“ sowie „i“ und „j“, werden nach ihrem Lautwert transkribiert. Wenn sie sich nicht klar unterscheiden lassen, werden „c“ und „t“ in deutschen Texten einheitlich im ganzen Text nach ihrem Lautwert transkribiert, in lateinischen Worten nach der klassischen Schreibung.

Ergebnis der Transkription	Auslegung als Berufsbezeichnung; fehlerhaft wegen Unkenntnis der Wortbedeutung.
Bucner Butner Bucener Butener	Büttner Ursprüngliche Bedeutung: Buc: (Buckel): Buch: Buech: Hügel

Aufgrund der Übertragungs- und Erkennungsproblematik sollte auch eine Eruierung des Namens **Macco** erneuert werden. **Macco** wäre dann durchaus eine Fortführung des Namens **Matto**.“

Berthold genannt Butener	1344, Mai 14. ⁴⁶
--------------------------	-----------------------------

Buc(h) als Leitname, Abstammungstitel und örtliche Bezeichnung

Die Verbreitung der Bezeichnung „Buch“ ist mit den Leitnamen der Reginbodonen (Sigebodo und Reginbodo u. v. a. m., s. Monumenta Buochonia, bes. Bd. 3, Urkunden und Regesten) verbunden. Buch bezieht sich, so möchte ich an dieser Stelle hinweisen, auf Erhöhung. Es kann sich sowohl auf eine erhabene Stelle beziehen als auch auf eine ganze Region oder einen Gau, siehe dazu den zerschlagenen Gau „Buchonia“ im Werk Monumenta Buochonia, Bd. 1/1, 1/2 u. bes. 4. (Anmerkung: auch eine Vertiefung in der Erde kann in umgekehrter Betrachtungsweise eine Erhöhung sein.)

Dazu ist jeweils auf die spezifische Entwicklung einzugehen. Buch steht in Verbindung mit den Reginbodonen (Sigebodo von Buocho – heute Wachenbuchen (s. u.) – und Buchenau bei Hersfeld sowie mit diversen anderen Ortschaften, so u. a. Buchenau bei (heute) Mihla, in Bd. 3, Urkunden und Regesten.). Die Bezeichnung pflanzte, sie ist als Indizienbeweisführung sowie in den Urkunden u. Regesten des Bd. 3 mit höchster Wahrscheinlichkeit bzw. als sicherer Fakt erkennbar, sich als Erinnerung an die ursprüngliche Herkunft fort oder wurde von einer Person als Erkennung als Abstammung aus der Region „Buchonia“ oder als Kennzeichen, um zu einem bestimmten Personenkreis zugehören, weitergeführt. Siehe den Teilausschnitt der Leichenpredigt von Buchner⁴⁷ sowie die Abstammungstitel der Herren von Buchenau: Büchner, Buchner/Puchner, Buchen, Buocho, Buchen, Buchener, Buchenauer u. a. in: Monumenta Buochonia, Bd. 1/2⁴⁸, des Weiteren Bd. 3 Urkunden und Regesten und nicht zuletzt die Verwandtschaftsverhältnisse des Erzbischofs von Mainz, Christian von Buch, mit Kaiser Barbarossa, Friedrich I., in Bd. 1/1 u. 1/2. Ferner die Widerlegung der Aussage, dass Buch an der Elbe sich auf die Baumart „Buche“ gründen würde, wurde bereits von Kupka, Paul L. B.; Geschichte des Kreises Stendal, 1935, auszugsweise abgedruckt in Monumenta Buchonia, Bd. 5, (zurzeit in Vorbereitung), Die Herren von Buch im Osten des Alten Reiches, Schutz und Schirm von Kaiser, König und Fürsten, geführt⁴⁹.

⁴⁶ Engel, Wilhelm; Urkundenregesten zur Geschichte der Stadt Würzburg (1201 – 1401) 1953, S. 171 f. (Abdruck in „Bd. 3, Regesten u. Urkunden.

⁴⁷ Herzog August Bibliothek Abtl. f. Personalschriften, Wolfenbüttel, Signatur: 5138. Leichenpredigt, S. 38 ff. Auszug: (...) Herr M. Johannes Buchner / Superintendens zu Oschatz / welcher aus **Buchonia**, oder aus dem so genannten **Bucherland** / so zwischen **Thüringen** / **Francken** / **Hessen** / und **Wetterau** gelegen / bürtig gewesen / da er Anno **1502 den 26. Januarii zu Geisa** von ehrlichen Eltern geboren worden (...).

⁴⁸ Siehe dort u. in der Ausarbeitung von Gößmann, Monumenta. Buochonia., Bd. 2, Elaborate

⁴⁹ Zum Ort Buch an der Elbe, heute Tangermünde

Die entsprechende Teststelle: „Schon Bratrings Topographie der Mark Brandenburg von 1804, zu der damals noch die Altmark, aber nicht die Magdeburgischen oder Halberstädtischen Ämter Oebisfelde und Weserlingen (In der Gegend von Weserlingen steht Kalk an, daher ist sie reichlich mit Buchen bestanden.) gehörten, sagt von der Altmark klipp und klar: „**Es wachsen darin, die Buchen ausgenommen, alle Holzarten**“. Das war immer und ist auch heut noch so. In der ganzen Landschaft gibt es nur sehr wenige angepflanzte Buchen- und nur eine einzige Buchenschonung bei Arendjee. Der Verfasser beobachtet sie aus anderen Gründen schon

Buchen⁵⁰: heute 63477 Maintal-Wachenbuchen

Erhalten: zwei Burghügel, Graben, Anlage: zwei flache, bewaldete Erdhügel, erwähnt 798 – Buochon.

Dammo de Buychen, & Sigeboto	1128 ⁵¹
Dammo & Sigebodo de Bucho	1135 ⁵²
Arnoldus de Buchun	1145 ⁵³

Namensausprägungen zu Buchenau – Entwicklung der Schreibweise

Waidfeld, Monumenta Buochonia, Bd. 1/2, S. 26 f.

Bechowen ⁵⁴	1200, ⁵⁵
Bucouia	1266, Mai 23 ⁵⁶
Bukenowe	1270, 11. Juli ⁵⁷
Buchouie	1289, Januar 27. ⁵⁸
Bukow ⁵⁹	1289, September 18. ⁶⁰
Buchouia	1289, September 18. ⁶¹
Bucow	1289, Oktober 24. ⁶²
Buddesowe,	1289, October 24. ⁶³
Bocowia	1290, August 11. ⁶⁴
Buduensis	1292, Februar 01. ⁶⁵
Bucouiensis	1294, Juni 14. ⁶⁶
Bukouia	1294, August 6. ⁶⁷
Bucouia	1294, August 6. ⁶⁸
Buchinouwe	1392, Juli 10. ⁶⁹

seit einem Jahrzehnt; sie sieht immer noch aus wie ein Petersilienbeet, und wenn sie wirklich hochkommen sollte, wird sie es doch nur bis zu Stangenholz bringen und nie fruchten. Die Buche braucht eben viel Kalk, und da gerade Kalk in den Bodenarten der Altmark nur spärlich vorhanden ist, gedeiht sie hier nicht und kann hier auch nie gediehen haben; auch nicht um Buch, das nach ihr benannt sein soll. Es ist also keinerlei Wahrscheinlichkeit vorhanden, dass der Ort Buch seinen Namen etwa von einem früher in der Gegend mehr oder weniger reichlich vorhandenen Buchenbewuchse erhalten hat. Vielleicht ist der Name von den ersten deutschen Ansiedlern mitgebracht worden, etwa aus dem Nordthüringgau, wo es noch heute ein Dorf gleichen Namens bei Manzleben gibt.“

⁵⁰ Georg Wilhelm Sante, Bd. 4, Hessen, Stuttgart 1976 und Bd. 27: Hanau und der Main-Kinzig-Kreis, Stuttgart 1994.

⁵¹ Gudenus, de, Valent. Fred., Codes Diplomaticus Moguntiaca, 1743, 1. Bd., 1743, S. 79

⁵² Gudenus, de, Valent. Fred., ebda, 1743, 1. Bd., S. 120

⁵³ Gudenus, de, Valent. Fred., ebda, 1743, 1. Bd., S. 173

⁵⁴ Sö. beim Orte. (Anmerkung zur Prüfung: wo ist das genau? Buchen bei Hanau? somit Verweis nach Buchenau bei Eiterfeld.)

⁵⁵ Codex Lareshamensis; S. 264, Urk. Nr. 3818, Census in Hemmingesbach de festo s. Remigli

⁵⁶ Dobenecker, Otto; Regesta ebda, 1915, 3. Bd., 2. Teil, S. 538 (Aufstellung ergänzt am 01.02.2011.)

⁵⁷ Baur, Dr., Ludwig; Hessische Urkunden, 1. Bd., 1860, S. 96 ff.

⁵⁸ Prümers, Dr., Rodgero; Pommersches Urkundenbuch III. Bd., 1. Abt. 1287 – 1295, 1888, S. 60 f.

⁵⁹ Bukow ist der Ort eines Klosters

⁶⁰ Prümers, Dr., Rodgero; Pommersches Urkundenbuch III. Bd., 1. Abt. 1287 – 1295, 1888, S. 80

⁶¹ Prümers, Dr., Rodgero; ebda., III. Bd., 1. Abt. 1287 – 1295, 1888, S. 80

⁶² Prümers, Dr., Rodgero; ebda., III. Bd., 1. Abt. 1287 – 1295, 1888, S. 83

⁶³ Prümers, Dr., Rodgero; ebda., III. Bd., 1. Abt. 1287 – 1295, 1888, S. 83 f.

⁶⁴ Prümers, Dr., Rodgero; ebda., III. Bd., 1. Abt. 1287 – 1295, 1888, S. 105 f.

⁶⁵ Prümers, Dr., Rodgero; ebda., III. Bd., 1. Abt. 1287 – 1295, 1888, S. 147 f.

⁶⁶ Prümers, Dr., Rodgero; ebda., III. Bd., 1. Abt. 1287 – 1295, 1888, S. 207

⁶⁷ Prümers, Dr., Rodgero; ebda., III. Bd., 1. Abt. 1287 – 1295, 1888, S. 214 f.

⁶⁸ Prümers, Dr., Rodgero; ebda., III. Bd., 1. Abt. 1287 – 1295, 1888, S. 213 f.

⁶⁹ Posse, Otto; Urkunden der Markgrafen von Meissen und Landgrafen von Thüringen, 1899, Abt. B. I. Bd., S. 326 f.

Puchenowe	1395, Oktober 22. ⁷⁰
Büchenauwe ⁷¹	1395, November 25. ⁷²
Buochenowe	1400, August 10. ⁷³
Buchinouwe	1402, Oktober 23. ⁷⁴
Püchnawe	1406, November 18. ⁷⁵
Buchenaw	1407, April 02. ⁷⁶
Buchenaouw	1407, Juli 12. ⁷⁷
Büchenawe	1411, September 21. ⁷⁸
Büchenaw	1417, Oktober 28. ⁷⁹
Büchenaüwe	1435, November 13. ⁸⁰

Weitere gefundene Ausprägungen:

(...) Ritter Heinrich gen. v. Bychene (...)	1238 ⁸¹
Ulricus de Buchele	1243, 04. März ⁸² ,
Heinrico de Buchiler	1248 ⁸³ ,
Cunradus dictus Bencher	1276 ⁸⁴
Alberto de Buchilowe plebanis, (...)	1282, Mai 24, (...) ⁸⁵
Buechilberchge	1339, Mai 23, ⁸⁶
Heynrich Becherer	1339, Mai 23, ⁸⁷
(...) alle Buechenisse lehen und (...)	1347, September 20, (...) ⁸⁸

⁷⁰ Posse, Otto; ebda., 1899, Abt. B. I. Bd., S. 469 f.

⁷¹ die Buchner, Eberhart von Büchenauwe

⁷² Böhme, Adam Friedrich; Diplomatische Geschichte des Gräflichen Hauses Henneberg, 2. Teil, 1791, Urkundenbuch, S. 187 f.

⁷³ Brückner, Georg, Hennebergisches Urkundenbuch, IV. Teil, 1861, S. 77

⁷⁴ Posse, Otto; Urkunden der Markgrafen von Meißen und Landgrafen von Thüringen, 1899, Abt. B. II. Bd., S. 306

⁷⁵ Brückner, Georg, ebda., IV. Teil, 1861, S. 108 f.

⁷⁶ Brückner, Georg, ebda., IV. Teil, 1861, S. 116 f.

⁷⁷ Posse, Otto; ebda., 1909, Abt. B. III. Bd., S. 21 f.

⁷⁸ Brückner, Georg, ebda., IV. Teil, 1861, S. 141

⁷⁹ Brückner, Georg, ebda., VI. Teil, 1873, S. 58

⁸⁰ Küther, Waldemar, Urkundenbuch des Klosters Frauensee, 1202 – 1540, 1951, S. 281 f.

⁸¹ Dobenecker, Otto; Regesta ebda, 1904, 3. Bd., 1. Teil, S. 132 (Aufstellung ergänzt am 01.02.2011.)

⁸² Bechstein, Ludwig, Geschichte u. Gedichte des Minnesängers Otto von Botenlauben, S. 149 f. (Sonderveröffentlichung Nr. 7 des Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsvereins.)

⁸³ Bechstein, L., ebda., S. 169 f.

⁸⁴ Schöppach, Karl, Hennebergisches Urkundenbuch, I. Teil, 1842, S. 30

⁸⁵ Anemüller, Ernst; Urkundenbuch des Klosters Paulinzelle, S. 109 ff.

⁸⁶ Bechstein, Ludwig; Brückner, Georg, Hennebergisches Urkundenbuch, II. Teil, 1847, S. 31

⁸⁷ Bechstein, Ludwig; Brückner, Georg, ebda, II. Teil, 1847, S. 31

⁸⁸ Bechstein, Ludwig; Brückner, Georg, ebda, II. Teil, 1847, S. 73

Kurzer schematischer Überblick

Aus den Schreibweisen Buocho, Buk, Buc u. a. entwickelnden sich:

Aufgrund des ähnlichen Lautes wird das B durch P ersetzt.

das **ch** ist ersetzbar durch das **ck, k, dd, d, h, t**

das **o** wurde zum **e**,

ersetzt wurde das **c** durch **t, g, d, ch**.

ferner wurde das heutige **ch** ersetzt durch das **g** oder auch das **g** durch das **ch**,

die Lautverschiebungen **uo = ue-ü; oe-ö**

Buch	=	Bugh = Bug
Buch	=	Bock
Buochener	=	Buechner = Büchner (Buchner), /Puchner
Bügner (Pügner)	=	Bügner (Pügner) = Büchner
Buetener/Butener	=	Puetener = Buddner/Budner = Büttner
Buethner	=	Büttner
Buchner	=	Bugner (Bogner?)
Buchner	=	Puddner/Buddner
Buc, Buk	=	Böck

(...) Friedrich Buchner (...)	Nüdlingen, 1347 ⁸⁹
(...) Fritze Bugner (...)	1361 ⁹⁰

Die o. g. Aufstellung ist nur eine Grobeinteilung. Die Abstufungen können auch ineinander übergreifen und je nach Schreiber, Hörer oder Sprecher variieren. Im 12. Jahrhundert entstand der Familienname mit seinen zahlreichen Abweichungen und Verschreibungen. Aus dem Familiennamen entwickelten sich Abstammungstitel, welche die Familienglieder als Abstammungstitel führten. In den historischen Urkunden erscheinen sie vielfach ohne offenbar einem Sippenverband zugeordnet werden zu können. Sie führen jedoch Abstammungstitel, welche auf ein sehr altes Grundwort zurückzuführen ist.

⁸⁹ Wagner, Heinrich; Regesten der Zisterzienserabtei Bildhausen, S. 205, Urkunden Nr. 281

⁹⁰ Wagner, Heinrich; ebda, S. 223, Urkunden Nr. 324

Verschiedene Schreibweisen des Namens „Buch“

(...) Heinrich v. Buch (Booc) (...)	1155 (9 III – Juni) Nörten ⁹¹
(...) Heinricus de Buoch (...) in Klammern dahinter: Buch)	1169 ⁹²
Bouch, Buc, Pouch, Buyck, Bock, Buck	1196 ⁹³
Heinr. Buecher ⁹⁴	1335 VIII 29 – 1345 VIII 23 ⁹⁵
Johannes de Buech	1340, März 16. Spandau ⁹⁶

„Waidfeld: Bd. 3, S. 97: Aufgrund der unterschiedlichsten Schreibweise des Namens Buch etc. ist es fraglich, bzw. auch schon sehr wahrscheinlich, dass die im Pommerschen Urkundenbuch erscheinenden Böke⁹⁷, von (de Boke, de Buoke, Bueken, Bokeman, Buchmannus, Bucman, Bukeman), Seite 578 im Register, ein Zweig des gleichen Stammes sind. Denn übertragen auf die Bedeutung nennt die Person sich: Hügelmann etc.“

1321, Februar 20. bis 1352, Oktober 19.⁹⁸, Merseburg

Nennung des Namens: Bock (Boch, Bog, Bogk, Bok, Bocke, Bak, Boke, s. a. Hyrcus u. Gusowe.

Conradus dictus B., filius Ulrici; Gyselerus dictus B., filius Conradi; Johannes dictus B., Sophya relicta Johannis dicti B.; Ulricus dictus B.; Ulricus dictus B., senior de Gusowe miles; Ulricus dictus B., iunior; ... relicta dicti B.

1321 – 1325: Böke, von (de Boekemann, Bökeman, Bokeman, -mann, Boken, Boyke, Buke, Bueke, Bukeman, Buekeman, Buken), adel. Pomm. Familie⁹⁹.“

⁹¹ Dobenecker, Otto; Regesta ebda, unveränd. Nachdr. 1986, 2. Bd. S. 18 f.

⁹² Anemüller, Ernst; Urkundenbuch des Klosters Paulinzelle, S. 37 ff.

⁹³ Neues Preußisches Adels-Lexikon, 1836, 1. Bd., S. 318 ff. (...) Grafen von Buch erscheinen sogar 1191 in Ungarn. (...), (...) Schon im Jahre 1196 unterschrieben Heinrich und Conrad von Buch (...). (...) Dann finden sich in ununterbrochener Zeitfolge Mitglieder der Familie mit den schwankenden, aus dem Niederdeutschen zu erklärenden Namensformen Bouch, Buc, Pouch, Buyck, Bock, Buck, (...)

⁹⁴ Bucher

⁹⁵ Hoffmann, H.; Das Älteste Lehenbuch des Hochstifts Würzburg 1303 – 1345, S. 359

⁹⁶ Conrad, Kl., Pommersches Urkundenbuch, 1984, X. Bd. 1336 – 1340, S. 461 f.

⁹⁷ Pommersches Urkundenbuch, 1905, V. Band: 1311 bis 1320, S. 578 f.

⁹⁸ Kehr, Prof. Dr., P., Urkundenbuch des Hochstifts Merseburg, 1899, 1. Teil, 962 bis 1357, S. 1098.

⁹⁹ Pommersches Urkundenbuch VI. Bd. 1321 – 1325, Veröffentlichungen des Historischen Kommission für Pommern, Reihe II, 1907, S. 454

Tatsächliche Bedeutung kulturell und gesellschaftlich etablierter Bezeichnungen

Waidfeld, Monumenta Buochonia, Bd. 4, S. 326 ff.:

Tabellarische Übersicht

Bezeichnung	gefundene Deutungen	falsch	richtig	tatsächliche Bedeutung	Quelle (Ausführungen in:)
Rhön	keltischer Name	x	-	nein, trifft nicht zu	Bd. 4 ¹⁰⁰
	hügelig	x	-	Wald ¹⁰¹	Bd. 4
Buchonia	Buchenland	x	-	hügeliges Land	s. Bd. 1/2, S. 35 ff.
	keltischer Name	x	-	nein, trifft nicht zu	s. Bd. 1/2, S. 38 f.
	Urwaldwüste	x	-	nein, trifft nicht zu	s. Bd. 1/1, S. 15 ff.
	unbewohnt	x	-	nein, trifft nicht zu.	s. Bd. 1/1, S. 15 ff.
Buchen	Buchen (Baum)	x		Hügel, Kuppe	s. Bd. 1/2, S. 35 ff.
Hessen	Chatten	?	?	unklar	s. Bd. 1/1 u. 1/2
Hesse	Buche	-	x	Buche	s. Bd. 1/2, S. 33 ff.
Nachrichtlich: Altdeutscher Wortschatz „Buhil = Hügel“ ¹⁰²		buhil, buhel, buel, bul, bohel, bochel, boel, bol, beul, beil, bile UK 816 häufig in FN nach ahd. buhil =		Bühl, Hügel; .steinbuhil. – Steinhügel ¹⁰³	s. Bd. 1/1, S. 21 ff. u. Bd. 1/2, S. 33 ff.

*) Trennung und Betonungsverschiebung

Grundwort	Vermutbare Trennung u. Betonung	heutige Trennung u. Betonung
Bucinobantes	Buc-ino-ban-tes	Buc-ino-bantes
Boconia (Bd. 1/2, S. 25) u. w. Beispiele)	Boc-onia	Boc-onia (Entw.: Buch-onia, Bok-onia)
Buconer (Bd. 3 S. 119, FN 895)	Buc-oner	Buc-oner (Entw.: Buch-oner)
Bucener (Bd. 3, S. 119)	Buc-ener	Buce-ner (Entw.: Buch-ener)
Buchonia	Buc-honia	Buch-onia
Buochonia	Buoc-honia	Buoch-onia
Buchener	Buc-hener	Buch-ener
Buchonier	Buc-honier	Buch-onier

¹⁰⁰ Bezieht sich auf das Werk Monumenta Buochonia

¹⁰¹ Dobenecker, Otto; Regesta ebda, 1904, 3. Bd., 1. Teil, S. 29 ff.: 1230, Dez., Hermann, B(ischof) v. Würzburg kauft von Otto d. J. Gr(af) v. Botenlaube (v. Henneberg) (...) den Wald Rhön (nemus - - Rona) mit Wegen und Gewässern (...). (Aufstellung ergänzt am 01.02.2011.)

¹⁰² Schweitzer, Peter Paul. *Altdeutscher Wortschatz*, Ein sprachgeschichtliches Wörterbuch, 1998 HADAMAR 2002, S. 44

¹⁰³ 77 HFNA 71 .Bühl.

Buocho	Buoc-ho	Buoch-o
Buchon	Buc-hon	Buch-on
Buchen	Buc-hen	Buch-en
Buch	Buc-h	Buch
etc.		

Es entwickelten sich verschiedene Schreibweisen, wie in Band 1/2 aufgeführt. „c“ wird ersetzt durch „g“, „k“, bzw. auch „h“ durch „t“, sodass Verschreibungen auch zu Buetener führen oder auch zu Bock und Bug. Bedeutung von Bug, beachte auch der Bug bei Schiffen. Die Grundsilbe wäre somit „buc“ welche sich zu „buch“ entwickelte. Siehe hierzu auch die Ausführungen in Bd. 1/2, wo zahlreiche Schreibweisen und Abwandlungen aufgenommen worden sind.

Bedeutung von „ioner“	
Das Wort „Buconia – Buc-oner“ in der Entwicklung zum Begriff einer Volksgruppe.	
Gegenüberstellung Burgunder - Buchener	
Burgundio -- Burgundiones¹⁰⁴: <i>Burgundōra</i> * 3, M. Pl. (a)=PN.: nhd. Burgunder (Pl.), Gl	Bucinobantes : Buc : ino : bantes Buc : ion : Buc : ion : er; später Buch-ion-er – Buch-on-er

Wortbedeutung: Buc - Buckel	
Niederhochdeutsch	Heute
buccula¹⁰⁵: <i>giweigi</i> * 2, st. N. (ja) (?): nhd. Becher, Schale (F.) (1), Schüssel, Gl; <i>labal</i> 76, label, st. M. (a): nhd. Becken, Waschbecken, Bassin, Gl; <i>rambogo</i> 13, sw. M. (n): nhd. Schildbuckel , Gl; <i>ramboug</i> 22, st. M. (a): nhd. Schildbuckel, Gl	Buckel – Erhebung (anderes Wort: Hügel)

¹⁰⁴ Köbler, Gerhard, Lateinisch-Althochdeutsches Wörterbuch, (2. Auflage) 1996: Das Althochdeutsche ist die aus dem Germanischen erwachsene, älteste Sprachstufe des Hochdeutschen. Weil die Sprachwissenschaft kein meinen Vorstellungen vollständig entsprechendes Wörterbuch aufwies, versuchte ich schon seit 1970 Verzeichnisse der Übersetzungsgleichungen der althochdeutschen Benediktinerregel, der Murbacher Hymnen, der althochdeutschen Isidorgruppe, der altsüdmittelfränkischen Psalmenfragmente, der kleineren althochdeutschen Sprachdenkmäler, des althochdeutschen Tatian, der Werke Notkers von Sankt Gallen, der Paraphrase des Hohen Liedes Willirams, der Evangeliendichtung Otfrids von Weißenburg und der Glossare Abrogans und Samanunga, 1971 ein lateinisch-althochdeutsches Wörterbuch, 1973 ein althochdeutsch-lateinisches Wörterbuch (2. A. 1984), 1991 (als dritte Auflage) ein althochdeutsch-neuhochdeutsch-lateinisches Wörterbuch und 1993 (als vierte Auflage) ein Wörterbuch des althochdeutschen Sprachschatzes (zusätzlich ein Taschenwörterbuch des althochdeutschen Sprachschatzes, 1994, UTB).

¹⁰⁵ Köbler, Gerhard, Lateinisch-Althochdeutsches Wörterbuch, (2. Auflage) 1996:ebda.

Mittelhochdeutsch	
BUCKEL ¹⁰⁶ <i>stswf. u. swf. die aus einem erzbeschlage bestehende halbrunde erhöhung in der mitte des schildes, welche diese schutzwaffe zugleich zur trutzwaffe macht (...)</i>	s. o.
buckelære, buckeler, buggeler <i>stm. (vgl. das franz. bouclier) schild mit einer buckel; der große schild, hinter welchem der ganze mann sich schützen konnte, in der schlacht die schutzwaffe des fußvolkes.(...)</i>	s. o.

Das Mittelhochdeutsche Wörterbuch¹⁰⁷ kennt die Bezeichnungen

BUCKEL *stswf. u. swf. die aus einem erzbeschlage bestehende halbrunde erhöhung in der mitte des schildes, welche diese schutzwaffe zugleich zur trutzwaffe macht. zunächst ist das wort wohl das franz. bocle, boucle, mlat. buccula ; aber wer weiß, ob nicht dieses aus dem deutschen subst. 'der b u c k e l' abzuleiten ist, für das im mhdeutschen, nach seiner zweifachen bedeutung, entweder ruke oder hover gebraucht wird. (Gr. 3,445). dieser buckel wird öfter als sehr kostbar beschrieben. man sach ouch dâ zebrochen vil manege buckel starc, vil der edeln steine gevellet ûf da3 gras abe liechten schildes spangen; von hurte da3 gescehen was Nib. 37,2. der schilt was under (unter der) buckeln drîer spannen dicke Nib. 416,1. hei wa3 rîcher buckeln vor gedrange lûte erdô3 Nib. 542,4. geliutert in dem fiure was sîn buckel rôt golt Parz. 37,7. sîn schilt was niuwe unde guot, da3 diu buckel solde sîn, da3 was ein bluome güldîn Wigal. 6560. bei der beschreibung des schildes, den Roas trug, heißt es von golde was ein buckel rîch und von gestein dar ûf geslagen Wigal. 7367. Wigalois schlug mit seinem schwerte, da3 des schildes rant sich vil vaste unz ûf die hant (seines gegners) kloup gegen der buckel nider Wigal. 7508. diu buckel was vil kosterîch, dâ mit er der schild solt geriemet sîn, da3 wâren borten guot sîdîn frauend. 296, 18. metaphorisch sagt Wolfram: si ist ein buckel ob der werdekeit*

¹⁰⁶ Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Mit Benutzung des Nachlasses von Georg Friedrich Benecke ausgearbeitet von Wilhelm Müller und Friedrich Zarncke. Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1854-1866 mit einem Vorwort und einem zusammengefassten Quellenverzeichnis von Eberhard Nellmann sowie einem alphabetischen Index von Erwin Koller, Werner Wegstein und Norbert Richard Wolf. 4 Bde. u. Indexbd. Stuttgart: S. Hirzel 1990.

buckelære – BUC, *stm.* - BÜHSE, *swf.*, BULGE, BUCKEL, *stswf.* - BULE, *swf.*, (Band 1, Seiten 275 - 277). **BUCKEL** *stswf. u. swf. die aus einem erzbeschlage bestehende halbrunde erhöhung in der mitte des schildes, welche diese schutzwaffe zugleich zur trutzwaffe macht. zunächst ist das wort wohl das franz. bocle, boucle, mlat. buccula; aber wer weiß, ob nicht dieses aus dem deutschen subst. 'der b u c k e l' abzuleiten ist, für das im mhdeutschen, nach seiner zweifachen bedeutung, entweder ruke oder hover gebraucht wird. (Gr. 3,445). dieser buckel wird öfter als sehr kostbar beschrieben. man sach ouch dâ zebrochen vil manege buckel starc, vil der edeln steine gevellet ûf da3 gras abe liechten schildes spangen; von hurte da3 gescehen was Nib. 37,2. der schilt was under (unter der) buckeln drîer spannen dicke Nib. 416,1. hei wa3 rîcher buckeln vor gedrange lûte erdô3 Nib. 542,4. geliutert in dem fiure was sîn buckel rôt golt Parz. 37,7. sîn schilt was niuwe unde guot, da3 diu buckel solde sîn, da3 was ein bluome güldîn Wigal. 6560. bei der beschreibung des schildes, den Roas trug, heißt es von golde was ein buckel rîch und von gestein dar ûf geslagen Wigal. 7367. Wigalois schlug mit seinem schwerte, da3 des schildes rant sich vil vaste unz ûf die hant (seines gegners) kloup gegen der buckel nider Wigal. 7508. diu buckel was vil kosterîch, dâ mit er der schild solt geriemet sîn, da3 wâren borten guot sîdîn frauend. 296, 18. metaphorisch sagt Wolfram: si ist ein buckel ob der werdekeit überragt alles was vortrefflich heißt Parz. 91,8. het er (Parzival) gelemt sîns vater site, diu buckel wære gehurtet baz, dâ diu herzoginne aleine saz er wære nicht so genügsam gewesen Parz. 139,17.*

buckelære, buckeler, buggeler *stm. (vgl. das franz. bouclier)*

1. *schild mit einer buckel; der große schild, hinter welchem der ganze mann sich schützen konnte, in der schlacht die schutzwaffe des fußvolkes. Der rîter, der seinen kampf zu rosse anfang, konnte nur von einem schilde gebrauch machen; nur mit diesem konnte er die tjoste, den sperstoß, auffangen, und, wenn das gefecht zu fuße fortgesetzt wurde, sich gegen das schwert seines gegners schirmen. Anders verhielt es sich bei einem zweikampfe zu fuße. p e l t a ein pukler Diefenb. gl. 205. er truoc zwêne buggelære Lanz. 1121. fünf tusent sariant; die truogen lanzen in der hant, buggeler, swert, und bogen Wigal. 10504. des küniges ingesinde ze hove schilte truoc, kiule und buckelære Gudr. 356,2. si buten vür die buggeler; dâ hinder stuonden si gebogen, und hetten û3 diu swert gezogen... swert und buggelere dô warf er nider in den rinc troj. 5016. 5102. der zwölfjährige Achilles stuont an des berges fuoze und hette des unnuoze, da3 er ûf sînen buggeler (kurz vorher schilt) den grôzen stein lie walzen her troj. 6311.*

2. *der mann, dessen schutzwaffe der buckelære ist (auf gleiche weise wie hornboge, schilt etc.). der künec fuort û3 sîner îselen niun tusent buckelære pf. K. 96,19. Karl 35. a. Wolfram von Eschelbach der ist ir aller buckelære MS. 2,11. b.*

3. *eine schlechte münze mit erhabener arbeit aber hohl. si schlahen darunder valsche münz und puckeler Hätzl. 2,3,77.*

¹⁰⁷ http://germazope.uni-trier.de:8080/Projekte/WBB2009/BMZ/wbgui_py?lemid=BB02420

überraht alles was vortrefflich heißt Parz. 91,8. het er (Parzival) gelernt sins vater site, diu buckel wäre gehurtet ba3, dâ diu herzoginne aleine sa3 er wäre nicht so genügsam gewesen Parz. 139,17.

buckelære , buckeler , buggeler *stm.* (vgl. *das franz. bouclier*) (siehe dazu die Fußnote im Folgenden.)

Weitere Belege aus dem Althochdeutschen¹⁰⁸

<p>beinweri* 1, ahd., st. N. (ja): nhd. »Beinkleid«, Kniespange; ne. »leg garment«, knee buckle; ÜG.: lat. periscelis Gl; Q.: Gl (Anfang 9. Jh.); I.: Lsch. lat. periscelis; E.: s. bein, weri (S. 129).</p>	<p>Knie: ebenfalls eine Erhöhung, „Backe“</p>
<p>*bok, *boc, lang., st. M.: Vw.: s. stain-; Hw.: s. ahd. bok* bok* 29, buk*, boc, ahd., st. M. (a): nhd. Bock, Ziegenbock, Hirschbock; ne. buck (M.), he-goat; ÜG.: lat. caper Gl, (ductor) Gl, hircolurus (= bok ioh hiruz) N, hircus Gl, N, NGl; Vw.: s. reh-, stein-; Hw.: s. lang. *bok; vgl. anfrk. bukk*, as. *buk?; Q.: Gl (2. Hälfte 8. Jh.), N, NGl; E.: s. germ. *bukkæ-, *bukkæn, *bukka-, *bukkan, sw. M. (n), Bock; idg. *bhÉ os, *bhukkos, M., Bock, Pokorny 174, EWAhd 2, 216; W.: mhd. boc, st. M., Bock, Ramme, Sternbild; nhd. Bock, M., Bock, DW 2, 201</p>	<p>Siehe dazu die Schreibweise von Buch. Aus Buch wurde auch Bok, mehr dazu oben und in Waidfeld: Bd. 3, S. 97, Urkunden und Regesten.</p>
<p>buc..., ahd.: Vw.: s. buh..., buk... (S. 279)</p>	
<p>bugga 12, ahd., st. F. (jæ?)?, sw. F. (n)?: nhd. Beifuß; ne. mugwort; ÜG.: lat. artemisia Gl, hermalda Gl, tactantes? Gl; Q.: Gl (9. Jh.); E.: Herkunft unbekannt, EWAhd 2, 417; W.: nhd. (ält.) Buck, Bucke, F., Beifuß, DW 2, 484, (bay.) Bucke, Bug, M., Beifuß, Schmeller 1, 206, 217, (schwäb.) Bucke, M., Beifuß, Fischer 1, 1500, 6, 1704 (S. 279)</p>	
<p>buggila 7, ahd., st. F. (æ): nhd. »Buckel«, Buckela, Beifuß; ne. mugwort; ÜG.: lat. artemisia Gl, (cicuta) Gl, lingua canis? Gl, (sambucus) (M.) (2) Gl; Hw.: s. böhhila*; Q.: Gl (9. Jh.); I.: Lw. lat. buccula?; E.: vielleicht von lat. buccula, F., Bäcklein, zarte Backe; vgl. lat. bucca, F., aufgeblasene Backe; vgl. idg. *beu- (2), *bu-, *bheÉ-, *bhÉ-, V., blasen, schwellen, Pokorny 98, EWAhd 2, 418; W.: mhd. buckel, F., Buckel, Buckela, Beifuß; fnhd. buckel, F., Beifuß, DW 2, 485; nhd. (bay.) Buckel, F., Beifuß, Schmeller 1, 206, (schwäb.) Buckel, Buckelen, F., Beifuß, S. 279</p>	<p>Erhöhung, Backe etc.</p>
<p>Buckel, F., Beifuß, Ochs 1, 360, (steir.) Buckel, M., Beifuß, Unger/Khull (S. 279/280)</p>	<p>s. o.</p>
<p>böhhila* (?) 1, böchila*, ahd., st. F. (æ)?, sw. F. (n)?: nhd. Sambuka; ne. a stringed instrument; ÜG.: lat. sambuca Gl; Hw.: s. buggila; Q.: Gl (2. Hälfte 12. Jh.); I.: Lw. lat. böcina?; E.: s. lat. böcina, F., gewundenes Horn, Signalhorn; vgl. lat. bæS, F., M., Rinde; lat. canere, V., singen, klingen; vgl. idg. *gÝou-, *gÝo-, M., F., Kuh, Rind, Pokorny 482; idg. *kan-, V., tönen, singen, klingen, Pokorny 525 (S. 280).</p>	<p>s. o.</p>

¹⁰⁸ Köbler, Gerhard. Althochdeutsches Wörterbuch. (4. Auflage) 1993.

<http://www.koeblergerhard.de/germanistischewoerterbuecher/althochdeutscheswoerterbuch/ahdB.pdf>

<p>buhil 16, ahd., st. M. (a): nhd. »Bühel«, »Bühl«, Hügel, Anhöhe, Berg; ne. hill (N.), mountain (N.); ÜG.: lat. acervus Gl, NGI, clivus Gl, collis Gl, N, O, WH; Vw.: s. stein-, wÆhrouh-; Q.: Gl (3. Viertel 8. Jh.), N, NGI, O, WH; E.: germ. *buhila-, *buhilaz, st. M. (a), Hügel, Bühl, Beule; s. idg. *beu- (2), *bu-, *bheË-, *bhË-, V., blasen, schwellen, Pokorny 98, EWAhd 2, 421; W.: mhd. bühel, st. M., Hügel; nhd. Bühel, Bühl, M., Hügel, DW 2, 496; Son.: Sachglr = Sachglossar 280 Hermeneumata (Vocabularius St. Galli) (Sankt Gallen, Stiftsbibliothek 913) (3. Viertel 8. Jh.) buhillÆh* 1, ahd., Adj.: nhd. hügelig, Hügel...; ne. hilly; ÜG.: lat. collinus Gl; Q.: Gl (11. Jh.); I.: Lüs. lat. collinus; E.: s. buhil, EWAhd 2, 423 buhillÆhhÆn* 1, buhillÆchÆn*, ahd., Adj.: nhd. hügelig, Hügel...; ne. hilly; ÜG.: lat. collinus Gl; Q.: Gl (11. Jh.); I.: Lüt. lat. collinus; E.: s. buhil buhillÆn* 1, ahd., st. N. (a) (?): nhd. Wange; ne. cheek (N.); ÜG.: lat. gena Gl; Q.: Gl (12. Jh.); I.: Lsch. lat. gena?; E.: s. buhil, EWAhd 2, 423 (S. 280/281)</p>	<p>s. o.</p>
<p>bukkula* 7, buckula*, ahd., sw. F. (n): nhd. »Buckel«, Buckelschild, Schildbuckel, Schild; ne. hump (N.), buckler, umbo; ÜG.: lat. ancile Gl, umbo Gl; Hw.: vgl. as. bukula*; Q.: Gl (11. Jh.); I.: Lw. lat. buccula; E.: s. lat. buccula, F., Bäcklein, zarte Backe; vgl. lat. bucca, F., aufgeblasene Backe; vgl. idg. *beu- (2), *bu-, *bheË-, *bhË-, V., blasen, schwellen, Pokorny 98, EWAhd 2, 415; W.: mhd. buckel, st. F., sw. F., Schildbuckel; nhd. Buckel, F., Buckel, DW 2, 485, vgl. Buckel, M., Rücken (M.), Buckel, DW 2, 484</p>	<p>s. o.</p>
<p>bōla* 3, ahd., st. F. (æ), sw. F. (n): nhd. Beule, Schwellung; ne. boil (N.), bump (N.); ÜG.: lat. (haemorrhoida) Gl, (scrofa) Gl, struma Gl; Hw.: s. bulla (2); vgl. anfrk. bōla?; Q.: Gl (11. Jh.); E.: germ. *bulæ, *buljæ, st. F. (æ), Beule; germ. *bulæ-, *bulæn, *buljæ-, *buljæn, sw. F. (n), Beule; s. idg. *beu- (2), *bu-, *bheË-, *bhË-, V., blasen, schwellen, Pokorny 98; W.: s. mhd. biule, F., Beule; nhd. Beule, F., Beule, Geschwulst, DW 1, 1744 (S. 281)</p>	<p>s. o.</p>
<p>buoh 157, ahd., st. F. (athem., i), st. N. (a), st. M. (a): nhd. Buch, Schrift, Heilige Schrift, Buchstabe, Schreiben (N.) (2), Schriftstück, Urkunde; ne. book (N.), script, scripture, letter (N.); ÜG.: lat. apex I, MF, (apocalypsis) NGIP, charta N, chartula Gl, codex B, Gl, commentarius Gl, (disciplina) N, libellus N, T, liber (M.) Gl, I, N, NGI, O, T, littera B, Gl, N, O, opus (N.) (1) T, (repudium) (= widarskurges buoh) Gl, schedula Gl, (scriptura) Gl, O, tractatus N, volumen B, Gl, N; Vw.: s. bilid-, bilidi-, brief-, eigan-, Ðwa-, Ðwawart-, jör-, kunno-, lÆb-, lob-, mettin-, missa-, sal-, senti-, suon-, urloub-, özfart-, zala-, zÆt-, zursah-, zurslaht-; Hw.: vgl. anfrk. buok*, as. bæk*; Q.: B, GB, Gl (765), I, MF, N, NGI, NGIP, O, OT, Ph, PN, T, WH; I.: lat. beeinflusst?; E.: germ. *bæka-, *bækam, st. N. (a), Buchstabe, Buch; germ. *bæki-, *bækiz, Sb., Buch; s. idg. *bhōgós, F., Buche, Pokorny 107, EWAhd 2, 445; W.: mhd. buoch, st. N., Buch, Dichtung, Heilige Schrift; nhd. Buch, N., Buch, DW 2, 466; Son.: Tglr Rb = großes Reichenauer Bibel-Glossar (Karlsruhe, Badische Landesbibliothek Aug. IC = XCIX), (S. 284)</p>	<p>Anmerkung: Siehe dazu die Vorbemerkungen und die Ausführungen zu Grimm, sowie oben die Schreibweise der Buchonia als „Puohunna“. Es wird ersichtlich, dass auch das Buch „buoh“ mit dem „Puoh(unna)“ eine Erhöhung, ein Hügel bzw. Buckel wäre. Weiterhin ist auch der Buchstabe eine Erhöhung auf dem beschriebenen Material. Wäre dies nicht der Fall, würde die Buchonia im heutigen Verständnis aus Büchern (Libri) verstanden werden müssen.</p>

Fortwährender Gebrauch der Bezeichnung als gebietliche Charakterisierung

Als weiterer Beleg kann eine Ausführung von 1855 herangezogen werden.

Im Archiv des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg, 13. Bd., 1. u. 2. Heft, S. 148 ist folgende Formulierung ausgeführt:

q De Fratibus Marianis. Item in Bukonia , id est in der Buchen non exempti fratres Mariani sant Marien Knecht (...) loca ab antiquis dicto Schalkslohe in Bukonia. Ecclesia est fundata et dotata a Henrico de Heringen milite. De Episcopali Ecclesiae Herbipolensis jure.
Von Bedeutung ist Bukonia. Das ist die Bezeichnung für das größere Gebiet, also die Buchonia = hügeliger Gau. Weiterhin ist Buchen von Bedeutung. Allgemein wird heute vorherrschend das Wort für die Baumart Buchen benutzt. Dies wäre hier aber falsch, denn der Ort Heringen, nach dem sich Henrico nennt liegt in der Kuppenrhön. Bei Eiterfeld befindet sich auch das heutige Hessische Kegelspiel. In der Buchen wäre somit in den Hügeln (Kuppen/Kegeln) gelegen.

Weitere Gebietsbezeichnungen:

(...) quod Bona in Buchen (...) (...) prefatu bona in Buchen fitus est, quem de Fuldensi Ecclesia (...)	1247 ¹⁰⁹
Anmerkung: Bona = Vermögen; bei der Bedeutung des Wortes als Laubbaum „Buche“ hätte die Reichsabtei Fulda ihr Vermögen in den Bäumen. Das macht wenig Sinn. Vielmehr ist eine regionale Bezeichnung anzunehmen (Gebiet).	



Blick vom Schulzenberg über Fulda auf die Rhön.
(Foto, Thomas Diegelmann 2001) Bild Nr. 4

Die Kenntnis kundiger Personen:

Privatdozent Dr. Reuß¹¹⁰ kennt noch 1841 in seiner Ausarbeitung für die Älteste Ummarkungs-Urkunde der Stadt Hammelburg vom 07. Januar 777 die Bezeichnung:

„deinde in thie michilun bouchun“ = von da auf die große Anhöhe

¹⁰⁹ Gudenus, de, Valent. Fred., Codes Diplomaticus Moguntiaca, 1743, 1. Bd., 1743, S. 601

¹¹⁰ Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg 6. Bd., Würzburg 1841, vgl. Archiv des Hist. Vereins für Unterfranken. u. Aschaffenburg 5. Bd. II. Heft, S. 140. Privatdozenten Dr. Reuß in seiner Ausarbeitung für die Älteste Ummarkungs-Urkunde der Stadt Hammelburg vom 07. Januar 777.

Abschließende Feststellungen

- Das Grundwort „buc“ ist lateinischen Ursprungs
- Buc = Buckel (Hügel, Erhöhung, u. a.)
- Buconia (Buchonia) = Hügeliger (buckliger) Gau
- Bucinobantes = Hornbläser; Hügelländer oder Bewohner des hügeligen – buckligen – Landes (Gaes)
- Buchonia ist ein zerschlagener Gau (s. Monumenta Buochonia, bes. Bd. 1/1, 1/2 u. 4.)
- Buchonia als Monokultur einer Buchenbepflanzung ist aufgrund der Standortvoraussetzungen der verschiedenen Baumarten völlig abwegig. Das Landschaftsbild ist von Erhebungen, Hügeln, geprägt. Es ist bucklig. Im übertragenen Sinne könnten die zahlreichen Hügel (Buckel) auch als Wald (Buckelwald, s. o. Bucherland) (826, Feb. 01.: (...) im Walde Bochonia¹¹¹ (...)) verstanden werden.

Ferner können wir festhalten, dass die landschaftliche Erhöhung mit den Silben

- **buc**, lat., = Buckel, Erhöhung, Backe etc.,
- **buhil** 16, ahd., st. M. (a): nhd. »Bühel«, »Bühl«, Hügel, Anhöhe und vom
- **buoh** 157, ahd., st. F. (athem., i), st. N. (a), st. M. (a): nhd. Buch, Schrift, Heilige Schrift, Buchstabe, Schreiben

abgeleitet werden kann.

Bemerkenswert ist, dass das Wort **Buochunna** (Trad. Heinrici regis, a. 922 Jun. 23) und **Puohunna** (Trad. Arnulfi regis, a. 888 Febr. 9) mit dem ahd. buoh korrelieren. Buoh (ahd.) wird als Buch gedeutet. Die Buchstaben „p“ und „b“ haben die gleiche Bedeutung. Alte Register in Urkundenbüchern belegten mir diese Zuordnung. Auch in Bezug auf den Namen Büchner/Buchner konnte ich das erkennen, denn der Name wird auch als Puchner geschrieben. Das gleiche konnte ich zum Namen Buchenau feststellen. Puohunna wäre demzufolge nach dem Sinngehalt das Buchland (Gebiet). Da es ein Buchland, verstanden nach dem lateinischen Libri, nicht gegeben haben kann, wäre das Buchland ein Hügelland bzw. buckeliges Land. Man beachte, dass im Wort Buch die Stammsilbe „buc“ aus dem Lateinischen enthalten ist. Das Buch wäre demnach, d. h., die Bezeichnung „puoh“, selbst eine Erhöhung, also ein Hügel oder Buckel. Das Bucherland¹¹² ist ein noch im 16./17. Jahrhundert akzeptierter regionsbezogener Begriff und wird in der Leichenpredigt des Johannes Buchner genannt. Reuß, s. o., kannte die Bezeichnung noch als Anhöhe.

Buchonia im Verständnis der Jahrhunderte als Gebiet gegenüber von Köln?

Ja, in Anbetracht der historischen Bucinobanten¹¹³: heute das bergische Land!

(...) In dieser zweiten Erwähnung der Buchonia¹¹⁴, bei Gregor siehe Gegenbauer¹¹⁸ (Abdruck in Bd. 1/2, S. 162):

¹¹¹ Dobenecker, Otto; Regesta ebda, unveränd. Nachdr. 1986, I. Bd. S. 34.

¹¹² Siehe obiger Ausschnitt aus der Leichenpredigt von Johannes Buchner

¹¹³ Siehe Bd. IV, Monumenta Buochonia, Stadien der Geschichte von „Hessen“ sowie Hartmann, W., Vom Main zur Burg Trifels, vom Kloster Hirsau zum Naumburger Dom. (Die Reginbodonen).

von Tours (509) hat man¹¹⁵ die silva Buchonia finden wollen und daraus gefolgert, dass um diese Zeit und zu Folge dieses Ereignisses Buchonien zu dem Frankenreiche Chlodowechs gekommen sei. Andere¹¹⁶ haben diese Ansicht verworfen, und mit Recht. In dieser Buchonia des Gregor von Tours ist nichts anders als der Namen einer der Köln gegenüberliegenden, mit ~~Buehen~~ ~~bedeckten~~¹¹⁷ Waldhöhen zu sehen. Man kann aus keiner Urkunde und aus keinem Schriftsteller einen Beweis bringen, dass die Buchonia von der Fulda bis an den Rhein oder auch nur annähernd dorthin sich erstreckt habe, zumal auch die Ansicht von der Ausdehnung der Buchonia bis nach der Lahn hin nicht einmal, wie dies weiter unten ausgeführt werden soll, sich aufrecht erhalten lässt. (...)

Dass der Ritt nicht so weit nach Osten, in das heutige Buchonien bei Fulda war, erfahren wir bei Gregor von Tours¹¹⁹ mit der Ausführung: So wurde jener (Sigebert) zur Herrschsucht verlockt (durch Chlodovech) und sann darauf, wie er den Vater tötete. Einst verließ dieser Köln und ging über den Rhein, um im Buchonischen Walde (per **Buconiam** silvam) umherzuschweifen; und als er um Mittag in seinem Zelte schlief, kamen gedungene Mörder über ihn, und sein Sohn ließ ihn töten, um selbst die Herrschaft an sich zu reißen. **Es war nur ein Halbtagesritt.**

¹¹⁴ Abdruck in Monumenta Buochonia, Bd. 1/2, S. 162 aus: Bechstein Ludwig u. Brückner, Georg; Taschenbuch für Thüringen und Franken, I. Jahrgang, 1844, S. 151 ff.

¹¹⁸ Gegenbauer, J., Das Kloster Fulda, 1871, I. Abteilung, 2. Buch, S. 5 ff.

¹¹⁵ Wenck und Rudhart, I. c.

¹¹⁶ Zeuß, S. 344

¹¹⁷ Anmerkung: von Verfasser gestrichen, denn: Buchen = Hügel, hier Waldhöhen, das bergische Land.

¹¹⁹ Gregor von Tours, Zehn Bücher Geschichten, I. Bd., S. 135.

Erklärung:

Ich versichere, dass ich diese Arbeit, wie alle meine Ausarbeitungen, selbstständig verfasst habe, keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen und die Stellen, die anderen Werken im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, mit Quellenangaben kenntlich gemacht habe.

Lauterbach, 02.09.2011

Günter Bächer

Quellenangaben

s. Fußnoten

Bildnachweise

¹ Beschreibung: Hessisches Kegelspiel, Quelle: selbst fotografiert, Fotograf oder Zeichner: N8mahl (Helmut Daube), Datum: 23.08.2005, östlich von Rasdorf.



Diese Datei wurde unter der **GNU-Lizenz für freie Dokumentation** veröffentlicht. Es ist erlaubt, die Datei unter den Bedingungen der GNU-Lizenz für freie Dokumentation, Version 1.2 oder einer späteren Version, veröffentlicht von der Free Software Foundation, zu kopieren, zu verbreiten und/oder zu modifizieren. Es gibt keine unveränderlichen Abschnitte, keinen vorderen Umschlagtext und keinen hinteren Umschlagtext.



Diese Datei wurde unter den Bedingungen der „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen Unported“-Lizenz (abgekürzt „cc-by-sa“) in der Version 3.0 veröffentlicht. Lizenzvertrag: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode> Eine Zusammenfassung des Lizenzvertrags in allgemeinverständlicher Sprache, ohne juristische Wirkung, befindet sich hier.



Diese ursprünglich nur unter der GNU Free Documentation License (GFDL, Version 1.3) lizenzierte Datei ist in Folge der Lizenzumstellung der Wikipedia auch unter den Bedingungen der Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 nutzbar. Dieser Umstand muss beim Übertragen dieser Datei auf Wikimedia Commons dokumentiert bleiben. The information that this file is available under CC-by-sa due to relicensing must remain documented after migration to Wikimedia Commons.

2

Beschreibung	, Deutsch: Der Dreistelberg in der Rhön von Nordwesten, aufgenommen am Südosthang des Stiftes, einem Berg in der Gemeinde Sinnatal im hessischen Main-Kinzig-Kreis.
Datum	13. Juni 2009
Quelle	Eigenes Werk
Urheber	J. Braukmann Milseburg
Genehmigung	Siehe unten



Ich, der Urheber dieses Werkes, veröffentliche es unter der folgenden Lizenz: Diese Datei ist unter der Creative Commons-Lizenz Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Unported lizenziert. Dieses Werk darf von dir verbreitet werden – vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden neu zusammengestellt werden – abgewandelt und bearbeitet werden Zu den folgenden Bedingungen: Namensnennung – Du musst den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen (aber nicht so, dass es so aussieht, als würde er dich oder deine Verwendung des Werks unterstützen). Weitergabe unter gleichen Bedingungen – Wenn du das lizenzierte Werk bzw. den lizenzierten Inhalt bearbeitest, abwandelst oder in anderer Weise erkennbar als Grundlage für eigenes Schaffen verwendest, darfst du die daraufhin neu entstandenen Werke bzw. Inhalte nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch, vergleichbar oder kompatibel sind.

³ Auszug aus der Topographia Hassiae, 1655, Autor: Merian, Matthäus

⁴



Der Urheberrechtsinhaber dieser Datei hat ein **unbeschränktes Nutzungsrecht ohne jegliche Bedingungen für jedermann** eingeräumt. Dieses Nutzungsrecht gilt unabhängig von Ort und Zeit und ist unwiderruflich. Das Nutzungsrecht wurde ausdrücklich oder – aufgrund einer noch weitergehenden, in Deutschland und Österreich aber rechtlich nicht möglichen Übergabe in die „public domain“ oder der rechtlich ebenfalls nicht möglichen Deklaration eigener Werke als „gemeinfrei“ – konkludent eingeräumt. In der Schweiz ist es möglich, auf sein Urheberrecht zu verzichten, wodurch das Urheberrecht am betreffenden Werk erlischt.

<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Fd-rhoen.jpg&filetimestamp=20050911202129>